

zusetzen" (Publication von 1523), in allgemeine Praxis übergegangen wäre, wenn das von ihm aufgestellte Princip der „freien Schriftforschung“ und die Anwendung ihrer Resultate auf das politische und sociale Gebiet consequent durchgeführt worden wäre, so würde das überall zu Erscheinungen geführt haben wie bei den Wiedertäufern (s. d. Art.) zu Mühlhausen und Münster, oder wie heutzutage bei den zahllosen protestantischen Secten in Amerika. Dieses Eingreifen der politischen Gewalt war allerdings gegen das System; aber Luther selbst hatte, geschreckt durch die religiöse Anarchie, welche er hervorgerufen hatte, aber nicht mehr einzudämmen vermochte, die Fürsten zu Hilfe gerufen und seine Kirche in ihren Dienst gestellt, und nur dadurch war dem von dem Baume der allgemeinen Kirche losgetrennten Zweig ein gewisses Scheinleben gewahrt worden. Zu welchen Mitteln übrigens Luther griff, um sich die Unterstützung von Seiten der Landesherren zu sichern, beweist die dem Philipp von Hessen (s. d. Art. V, 1945) formell gestattete Bigamie.

In Deutschland, einem Föderativstaat, finden sich also, entsprechend dem Charakter der einzelnen Reichsstände, sehr verschiedene Ursachen für die Glaubensspaltung und sehr verschiedene Formen des neuen Kirchenregiments. In den übrigen europäischen Einheitsstaaten war der Wille des Staatsoberhauptes maßgebend. In Schweden (s. d. Art.) bediente sich Gustav Wasa des Lutherthums, um das Land definitiv von Dänemark zu trennen, die weltliche Macht der Bischöfe zu brechen und mit dem Vermögen der Kirche die Einkünfte der Krone zu erhöhen. Dänemark (s. d. Art.) folgte diesem Beispiel. Christian III. ließ an einem Tage (20. August 1536) sämmtliche Bischöfe gefangen nehmen und theilte die Güter der Kirche zwischen Krone und Adel; katholischen Priestern war unter Todesstrafe verboten, das Land zu betreten. In Norwegen (s. d. Art. Schweden) beugte er das widerstrebende Volk unter das Doppelschloß der neuen dänischen Religion und des dänischen Adels. Die Priester hatten zu wählen zwischen Abfall und Verbannung. Die Isländer leisteten hartnäckigen Widerstand. Erst nach der Hinrichtung des standhaften Bischofs Johann Arason (1550) konnte das Lutherthum Platz greifen. In England (s. d. Art.) trat die Reformationsbewegung zuerst als Schisma auf, und zwar veranlaßt durch ein höchst unwürdiges Motiv, durch die Unenthaltbarkeit des Königs Heinrich VIII. (s. d. Art.), bis unter Eduard VI. das Schisma zur Häresie umgestaltet wurde, welche eine aristokratische Form in der Hochkirche (s. d. Art.), eine demokratische in der puritanischen Kirche (s. d. Art. Presbyterianer n. III) und eine anarchische in dem Independenterwesen (s. d. Art. Congregationalisten) annahm. In Schottland (s. d. Art.) wurde der Calvinismus von Elisabeth von England (s. d. Art.) unterstützt, welche dadurch ihrem persönlichen Haß gegen die katholische Maria

Stuart (s. d. Art.) Ausdruck gab. In Schweden hatte der Heermeister Balthar von Plattenberg den Protestantismus als Mittel, den Erzbischof von Uppsala (s. d. Art.) sich zu unterwerfen, eingeführt. In Irland apostatisirte der Heermeister Gotthard von Kettler (1561), um den Herzogstitel anzunehmen. In den Niederlanden (s. d. Art.) wurde der Abfall gefördert durch den niedern, meist tief verschuldeten Adel, welcher nach Klostergut lüstern war, und durch einige ehrgeizige Große, welche dadurch das Land von Spanien loszureißen strebten; dieß gelang jedoch nur bezüglich der nördlichen Provinzen (Holland), wo durch Wilhelm von Oranien die öffentliche Ausübung der katholischen Religion verboten wurde; die südlichen Niederlande (Belgien) blieben dem katholischen Glauben treu. Auch in Frankreich (s. d. Art.) hatten die Calvinisten gleich im Anfang eine politisch-revolutionäre Richtung eingeschlagen und wurden die Hauptstütze der nach Einfluß auf die Regierung strebenden Bourbons. Die Bewegung in Zürich hatte ihren Grund in dem sittenlosen Leben Zwingli's (s. d. Art.) und in der Sehnsucht des Magistrats nach den Schätzen der Kirche. In Genf (s. d. Art. Calvin) wurde sie gefördert durch die Streitigkeiten der Stadt mit dem Fürstbischof Peter de la Baume. In Ungarn (s. d. Art.) bildeten sich namentlich in denjenigen Gegenden, welche unter türkischer Herrschaft standen und kirchlich in kläglichen Verfall waren, zahlreiche calvinische Gemeinden. In Polen war die „Reformation“ nur durch eingewanderte Calvinisten und Lutheraner vertreten (vgl. d. Art. Dissidenten). Nach allem diesem wird man eine ruhige, ehrliche, im Gewissen begründete Ueberzeugung, daß man um seines Seelenheil willen der neuen Lehre folgen müsse, weil sie etwas Besseres und Heilbringenderes biete als die alte Kirche, bei den Urhebern, Führern und Förderern der „Reformation“ vergebens suchen.

Wie dieselbe nun unberechtigt war im Ausgangspunkt, von unten nach oben, statt umgekehrt, unedel in den Mitteln, sich stützend auf die niedrigsten menschlichen Leidenschaften, maßlos im Ziel, sich auf Punkte erstreckend, welche, weil göttlicher Einsetzung und unter dem Schutze des heiligen Geistes stehend, einer Reform nie bedürfen, so war sie auch unheilvoll in ihren Folgen. Der Wortbegriff von Reform bezeichnet doch ein Zurückgehen auf frühere bessere Verhältnisse, und alle „Reformatoren“ bezeichneten das als Zweck und Ziel ihres Vorgehens. Inthätlich aber veranlaßte die „Reformation“ auf allen Gebieten eine Verschlechterung, und zwar eine Verschlechterung sogar in den beim Beginn der Glaubensspaltung vorhandenen Mißständen. Durch den Abfall vom Papstthum, dem Fundament der Kirche, zerstörte sie deren Einheit und löste sie in Landeskirchen auf, aus welchen sich wieder Secten abzweigten, die unter sich kein einziges einigendes Band haben als das „Protestiren“ gegen die katholische Kirche.